Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 89 (1999)

Heft: [4]

Nachruf: Dr. Peter Sommer : 1926-1999

Autor: Ramseyer, Rudolf J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

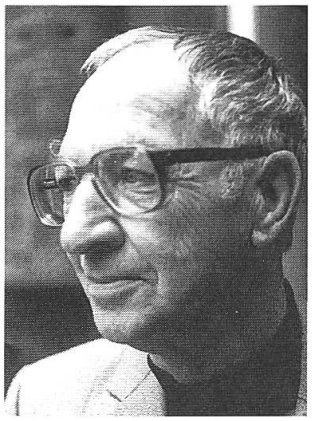
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. Peter Sommer 1926–1999



Leidenschaftliche Wahrheitssuche prägte sein Leben. Er nannte sich Kulturhistoriker, zu Recht, wenn man die Bibliographie seiner Veröffentlichungen überblickt. Sie enthält gewichtige Beiträge zur Geschichte der Alltagskultur. Beeindruckend ist in allen Werken die quellennahe Darstellung. Alles ist dokumentiert; nichts wird leichtfertig der Phantasie überlassen. So sind denn auch die beigefügten ausführlichen Literaturlisten willkommene Fundgruben. Dazu kommt stetes Bemühen um Klarheit der Sprache: «Mein Stil? Von wissenschaftlicher Schaumschlägerei halte ich nichts. Bin gottlob auch nie gezwungen gewesen, irgendein Fach-Chinesisch zu schreiben. Was ich schreibe, soll verstanden werden von jedem, der lesen kann.»

Sein umfassendes Wissen erwarb er, indem er jahrzehntelang leidenschaftlich Bibliotheken, Antiquariate und Brockenstuben nach themenspezifischen Büchern durchforschte. Damit baute er eine erstaunlich grosse kulturhistorische Sammlung auf; sie ist dank Kartothek bis in Einzelheiten erschlossen und bei Fachkennern berühmt als Raritätenkabinett. Suchenden gegenüber war er stets grosszügig und freute sich, wenn es ihm gelang, Besucher für das «Kulturgut Buch» zu begeistern.

Geboren 1926 in Sumiswald, aufgewachsen in Köniz, nannte er als Eckpfeiler seiner Jugend die Freundschaft mit dem Grossvater, dem «Naturfreund», und als «Auftakt zum Leben» die geglückte Aufnahme ins Seminar. Später schloss sich die Ausbildung zum Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung an. Er war Lehrer «mit Leib und Seele», lebhafter Erzähler, geduldig mit schwächeren Schülern. Gleichzeitig studierte er an der Universität Bern Geographie, Urgeschichte, Volkskunde und promovierte mit der fächerübergreifenden Dissertation «Beiträge zur älteren Siedlungsgeschichte des Forstgebietes bei Bern».

Einen Eckstein in seinen letzen Jahren errichtete er selbst bei der Bewältigung des Auftrages der Simon-Gfeller-Stiftung: Zum 150. Geburtstag des Berndeutschforschers Emanuel Friedli (1846–1939) schrieb er nach mühsamer Quellenbeschaffung eine sehr ansprechende Biographie. Er fühlte sich Friedli innerlich verwandt. Behutsam, mit grossem Respekt vor der Persönlichkeit schildert er Friedlis Charakter, Schicksal und Lebensgestaltung. Diese Publikation regte an zu einer langen Reihe von ihn beglückenden Vorträgen.

Schatten bedrückten ihn etwa, weil er zu selbstkritisch war. Mit viel Geduld verstand es seine fachkundige Gattin, ihn von dem Wert des Erreichten zu überzeugen. In den letzten Wochen gelang es ihm rückblickend, einiges vor seiner Kritik gelten zu lassen. Langsam hat sich sein Leben gerundet. Als er am 22. August 1999 starb, war es abgeschlossen.

Prof. Dr. Rudolf J. Ramseyer, Wydenhofstrasse 6, 3113 Rubigen